

Flöße sollen bis nach Amsterdam fahren

Schüler der Peter-Meyer-Schule stellen Projekt mit Jugendkunstschule vor / Theaterstück nach Hauff aufgeführt

Von Patricia Thivissen

Schramberg. »Das ganze Projekt war ein absoluter Gewinn für die Schüler. Daran denken sie noch in 20, 30 Jahren zurück«, sagt Margot Hahn-Grönke, Klassenlehrerin der 5a der Peter-Meyer-Schule, mit stolzer Stimme.

Und tatsächlich können ihre Schüler sowie die der Klasse 6 stolz auf ihre Leistung sein: Nach rund achtwöchiger Arbeit stellen sie jetzt ihren Beitrag für den von der Kulturstiftung der Länder ausgelobten

Wettbewerb »Kinder zum Olymp« vor, den sie in Kooperation mit der Jugendkunstschule erarbeitet haben.

»Wochenlang wurde gewerkelt, gebastelt, gemalt und gebaut«, schmunzelt Rektor Michael Kasper. Beim großen Finale des von der Bürgerstiftung finanzierten Projekts wurden bemerkenswerte Ergebnisse sichtbar: Für die ganze Schule und geladene Gäste wie Oberbürgermeister Herbert Zinell zeigten sie die Uraufführung des mit dem Schauspieler Horst Dinges an nur drei Tagen einstudierten Theaterstücks »Das kalte Herz« von Wilhelm Hauff, das absolut reibungslos über die



Den verdienten Applaus gab es für das Theaterensemble der Klassen 5a und 6 der Peter-Meyer-Schule nach der Aufführung von »Das kalte Herz«. Foto: Thivissen



Mit selbstgebauten Flößen ging es da Bach na.

Foto: Thivissen

Bühne ging und mit großem Applaus quittiert wurde. »Die Arbeit war eine große Herausforderung, aber die Schüler haben auch enormen Willen gezeigt«, erklärt Dinges.

Hierfür hatten die Schüler das Schwarzwaldmärchen zunächst gelesen, sich zudem die Verfilmung angeschaut sowie sich mit historischem Bild- und Textdokumenten beschäftigt. »So konnten auch die lese-schwachen Schüler an der Diskussion teilnehmen«, erläutert Siegfried Kaiser, Klassenlehrer der Klasse 6. Anschließend stand ein Besuch in Hinterlehengericht mit Förster Holger Wöhrle zum Baumfällen und zur Sägewerksbesichtigung

an, zudem statteten die Kinder der Glashütte Wolfach sowie dem Flößermuseum Schiltach einen Besuch ab, um mehr über diese alten Berufe zu erfahren. »Erst waren wir skeptisch, aber schon bei der Baumfällaktion war der Stein ins Rollen gekommen«, erinnert sich Kaiser. Bei der praktischen Arbeit an der Jugendkunstschule entstanden Waldkästen aus Holz und Naturmaterialien, Kunstwerke aus buntem Glas, Tonmünzen und -schalen sowie Frottagen mit Grafit und Kohle, die ebenfalls zu bewundern waren.

Friederike Hogh-Binder, Leiterin der Jugendkunstschule, hat die Arbeit mit den Schü-

lern »sehr positiv« erlebt. »Die Kinder waren alle bei der Sache, einfallsreich und kreativ«, erzählt sie. Das entstandene Ergebnis spreche für sich, egal, ob bei dem Wettbewerb ein Gewinn herauspringt oder nicht. »Das Ziel ist schon jetzt erreicht«, lächelt Hogh-Binder.

Anschließend stand die Da-Bach-na-Fahrt Teil II an: Die gesamte Schule marschierte zur Schiltach, um eigens gebaute Flöße aus Holz und buntem Plastikabfall, die jeweils mit Steckbriefen der Schüler versehen waren, auf große Reise flussabwärts schicken. »Vielleicht schaffen sie es ja auch bis Amsterdam«, hofft Kasper augenzwinkernd.